

INS LEBEN HINEIN Eucharistie II

Lesung: 1Kön 17, 2-6 ...dass sie dich dort ernähren...

Lesung: Lk 9, 11b-17 ... gebt ihr ihnen zu essen...

Worte zur Schrift : Reinhold Ettl SJ

Wir feiern die Eucharistie – wir wollen bedenken, **wie sie ins Leben hineinwirkt.**

1) Jesus ist bei den Menschen.

Jesus will mit seinen Zwölf einen ruhigeren Ort aufsuchen. Er geht mit ihnen nach Betsaida, ein Ort in der Nähe des See Genezareth.

Aber die Menge sucht Jesus und findet ihn. Keine ruhige Zeit im kleinen Kreis.

Im Evangelium wird nur knapp berichtet: „*Er empfing sie freundlich.* Er redete zu ihnen vom *Reich Gottes*, vom Liebeswirken Gottes für die Menschen, ausführlich und anschaulich, wohl überzeugend will er den ZuhörerInnen vermitteln: *Gott ist mit euch. Gott sucht euch und kommt euch überallhin entgegen.*

Jesus will ihnen vermitteln, dass ihnen mit ihm der ewige Gott und HERR begegnet: glaubt daran, vertraut, hört auf die Worte und ihr werdet freudiges Leben erfahren.

Mit Ausdauer hören die Menschen den Worten Jesu zu. Sie beginnen nicht nach 20, 30 Minuten hin- und herzuwetzeln.

2) Die Jünger werden von Jesus in die Pflicht genommen.

Und die Zwölf ahnen, dass da ein Problem auf sie zukommen kann: Die Leute haben schon lange nichts gegessen.

Um dem Problem zu entkommen, empfehlen sie ihrem Meister: *Schicke sie weg*, damit sie sich etwas zu essen besorgen. Man könnte sagen: sie denken vorausblickend.

Aber zeigt sich hier nicht auch *ein vertrautes Verhalten?*

Bedürftige, Suchende, Menschen in Schwierigkeiten wegschicken, auf die Caritas oder auf Beratungsstellen verweisen.... Damit belaste ich mich nicht; es sollen andere helfen....

3) Gebt ihr ihnen zu essen.

Das ist für Jesus *die Frage*, die er *zuerst* an seine Jünger und Jüngerinnen stellt: „Was vermögt ihr selbst? Seht nach! Schiebt es nicht so schnell ab.“

Und sofort die Reaktion: Das ist nur wenig. Das kann nie für so viele reichen.

Nur ein paar Brote und Fische.

Und Jesus? Er nimmt das anscheinend wenige; er segnet es. Aber er sagt dann nicht: fangt an auszuteilen und wenn's nicht reicht, *wird nachproduziert.*

4) Jesus lässt teilen

Jesus gibt ihnen das Brot und sie sollen es teilen – bis alle satt sind. das Gesetz oder das Geheimnis des Teilens. Ich möchte sagen: das Wunder des Teilens.

Großzügig, *großmütig, mit einem weiten Herzen teilen*; von dem was mir gegeben ist teilen, auch wenn es nur wenig scheint.

Von vielem kann ich teilen, ohne dass ich dadurch ärmer werde: von meinen Erfahrungen, meinem Wissen und Informationen; vor allem von meiner Zuwendung teilen, von meiner Wertschätzung für andere, von meiner Liebe.

Auch vom Materiellen teilen und damit einen gerechteren Ausgleich bewirken zwischen mir, dem manches, wenn nicht sogar sehr viel gegeben ist und der den „Hunger“ anderer stillen kann, andere aus ihrer Bedürftigkeit herausbereichern kann.

Was immer Brote und Fische sein mögen – wie vermag die Aufforderung Jesu „Gebt ihr ihnen zu essen! – in unser Leben, in unseren Alltag hinwirken?

Die Wünsche und Bedürftigkeit in der Familie, in der Nachbarschaft wahrnehmen; wie der barmherzige Samariter im Evangelium, der am Verwundeten am Straßenrand nicht vorbeigeht. - Teilt von dem, was euer ist, was euch gegeben ist.

Ich kann viele Beispiele erzählen, wie andere satt wurden – ohne dass ich oder wir hungerten.

5) Das Eucharistische Mahl – mit der hl. Kommunion

Wenn wir zum Tisch der Eucharistie eingeladen sind, ist es immer wieder die Erfahrung: *bei der Kommunion* erhält jede und jeder, *indem geteilt wird.*

Und immer ist es der *eine* auferstandene Herr, der sich in unsere Hände legt, ohne dass jemand zu kurz kommt.

„Gebt ihr ihnen!“ Schiebt nicht zu schnell auf andere ab.

Läuft nicht davon, aus Angst, ihr müsstet mit anderen teilen und euch könnte etwas genommen werden.

6) Wir feiern des Fest Fronleichnam.

Seit Jahrhunderten wird am *Fronleichnamsfest* das Bekenntnis zum auferstandenen Herrn gefeiert, gegenwärtig im Brot und Wein.

In Prozessionen wurde und wird der HERR öffentlich durch die Straßen und Dörfer getragen.

Oft auch als Gegenposition zum Abendmahl-Verständnis der Reformatoren verstanden und demonstrativ gefeiert.

Ich bin überzeugt, dass die Fronleichnamsprozession für viele KatholikInnen ein *ehrliches, demütiges Bekenntnis zur bleibenden Zuwendung Jesu* ist. Wenn es jedoch zuweilen zu einer Macht- und Folklore-Show wird, hinterlässt es Unbehagen.

Was wir im Evangelium gehört haben, zeigt das Wirken Jesu bei der Speisung der großen Menge *nicht als Macht- und Folklore Show.*

Mitnehmen möchte ich zum heutigen Fronleichnamsfest den Hinweis Jesu: „Gebt ihr ihnen zu essen! - Das ist **unverkennbar Jesu Auftrag an uns**: Geht und teilt aus, teilt mit den Hungrigen und Bedürftigen und seid großzügig im Geben.